

Die potenzielle natürliche Vegetation in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen als ehemaliger und aktueller Industriestandort besitzt kaum eine Fläche, die nicht bereits anthropogen stark überformt worden wäre. Lediglich im Norden der Stadt sind einige relativ naturnahe Landschaftsbestandteile erhalten geblieben. Die erhaltenen Freiflächen sind zu einem großen Teil als künstliche Standorte mit anthropogenen Ersatzgesellschaften ausgewiesen, andere Flächen werden von Halden oder Deponien eingenommen.

Die restlichen Flächen lassen sich grob in vier verschiedene Bereiche der potenziellen natürlichen Vegetation unterteilen, wobei sich die Gesellschaften 2 und 3 noch in zwei bzw. drei Untereinheiten gliedern lassen. Aufgrund der geographischen Lage Gelsenkirchens sind alle Gesellschaften, wie fast überall in Mitteleuropa, Waldgesellschaften:

1. **Der Flattergras-Buchenwald**

Er stellt sich auf nährstoffreichen Lößstandorten ein, die schluffig-lehmige Böden mit dem Bodentyp Parabraunerde und sehr tief stehendes Grundwasser aufweisen.

2. **Der Eichen-Buchenwald**

Er tritt in einer frischen und einer trockenen Variante bevorzugt in Flugsandgebieten und auf Niederterrassen auf; die frische Kategorie auf z. T. grundwasserbeeinflussten Böden mit sandigem bis lehmig-sandigem Gley bzw. Podsol-Gley, die trockene auf Podsol-Braunerden mit tiefstehendem Grundwasser.

3. **Der Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald**

In Gelsenkirchen wurde eine artenarme sowie eine Zwischenform kartiert. Die artenreiche Variante findet sich in überflutungsfreien, tonig-lehmigen Bachtälern mit Gleyböden (z. B. in der Emscherniederung), die artenarme an mehr sandigen Standorten mit Staunässeinfluss oder abgesenktem Grundwasser.

4. **Der Erlen-Bruchwald**

Diese Gesellschaft tritt im Stadtgebiet nur auf drei kleinen Flächen auf. Sie steht auf Niedermoortorf in ebenen Talniederungen mit sehr geringem Grundwasserflurabstand, wobei durch Grundwasserabsenkungen eher Übergänge zum Traubenkirschen-Erlen-Eschenwald entstehen.